

Kämpfe gegen Unreines Blut. Dr. August König's Hamburger Croplon. Entfalten die Ziegelfische. Sie reinigen den Magen, beleben die Leber, reinigen das Blut, stellen die Circulation wieder her und geben Heilung auf dem Kampfe bevor.

Berühmtes Lagerbier! La Crosse John Gund, Wisconsin

Das Getränk der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wis., erfreut sich in den Nordstaaten, besonders in Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit. Da dieses Bier nur aus Hopfen und Weizen der vorzüglichsten Qualität bereitet wird. Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen.

WM. FROIN, General-Agent, 1036 P. Str., Lincoln, Neb.

Gründet 1880.

Dierks Lumber & Coal Co., 125 bis 149 Süd. 8. Straße.

Telephon 404, 13. Kohlen 35.

Wholesale and Retail Holz Kohlen.

J. C. WEMPENER, Reinen Arzneien, Oelen, Farben u. s. w.

139 Süd. 10. Straße, Lincoln, Neb.

WESTERN GLASS & PAINT COMPANY, No. 324 südliche 12. Straße.

Farben, Oelen und Glas.

Unsere Preise sind die niedrigsten. Sprecht vor. Deutsche Verkäufer.

CRETE MILLS

Leistungsfähigkeit 500 Barrel pro Tag.

VICTOR, das berühmte Frühjahrsweizenmehl.

1/2 Fuder wird zu 2 Cents per Bushel, in Quantitäten von 20 Bushels, gemahlen. CRETE, NEB.

Fred. Krug Brewing Company, Omaha, Neb.

Office: 1007 Jackson St., Brauerei: 24 und Vinton, Telephone: No. 420.



Cabinet Flaschen Bier eine Spezialität.

Krug's Biere sind zu haben bei

- Fred Tingelhoff, 11. und N., S. Seligsohn, 224 nördl. 10., L. A. Ksinsky, 138 nördl. 10., Leonh. Bauer, 8. und D., S. Inman, 7 und E., Bredenbeck & Finley, nördl. 10 Str., Wm Brandt, 211 nördl. 9, Lindell Hotel, 13 und M.

In den Minen.

Roman von R. Cril.

„Ich hoffe es, Mr. Ferguson, wenn ich auch bis jetzt kein nennenswertes Vermögen besitze. Aber es ist mir gelungen, mich als Aufseher bei einzuführen. Ich werde schon jetzt nicht als zweihundert Dollars monatlich, und wenn ich von nun an alle Kräfte anspanne, was ja unter den abmattenden Umständen ganz selbstverständlich ist, so hoffe ich, es nach einem Jahre bereits auf das Doppelte gebracht zu haben.“

„Das waren also vierhundert Dollars monatlich. Und andere Hilfsquellen oder Ausflüchte haben Sie nicht?“

„Nein. Denn das ist nebenher an einer großen Oper arbeitete, die mir nach ihrer Vollendung möglicher Weise ein Vermögen eintragen kann, wird Ihnen vielleicht nicht als eine besonders sichere und glänzende Aussicht erscheinen.“

„Können Sie diese Zahlen lesen, junger Mann?“

„Ich denke wohl. Sie heißt: sieben- undzwanzigtausendachtundert und dreißig Dollars ledig Geld.“

„Richtig. Und wissen Sie, was sie bedeutet?—Sie bedeutet die Summe der sogenannten kleinen Ausgaben meiner Tochter während eines Jahres, ohne daß dabei die Kosten ihrer Toiletten eingerechnet wären und die Besuche an Schmaus und Ausflügen, die sie in der Woche macht.“

„Morgan O'Connor blinnte fast auf die in der Hand gehaltenen Zettel. „Sie wollen Ihren Vater mit mir treiben,“ sagte er bestonnen. „Das—das ist ja unmöglich.“

„Meine Väter blieben richtig geführt zu sein, wie ich denke. Und ich kann nicht finden, daß es eine Verschwendung ist. Da, sehen Sie hier—“ und er blätterte eine Anzahl von Zeilen um.“

„Ihre Mutter braucht für die Befriedigung ihrer kleinen persönlichen Bedürfnisse durchschnittlich weit mehr als das Doppelte dieser Summe.“

„Unter diesen Umständen können Sie Ihre Tochter nur einem Millionär zur Gattin geben, Mr. Ferguson!“

„Ich denke, daß es so ist,“ lautete die gleichmütige Entgegnung. „Ich bedauere es sehr, aber es läßt sich nicht einmal ändern.“

„Und haben Sie bei Monds Erziehung niemals an die Möglichkeit gedacht, daß sie ihr Herz eines Tages an einen Mann verlieren könne, der ihrer würdig und fähig wäre, sie glücklich zu machen, ohne auch über Millionen zu gebieten?“

„Sie sind im Irrthum, Mr. O'Connor, wenn Sie die Verantwortung für Monds verlorene Reizegen auf meine Erziehungsmethode wälzen. Sie würde dieselbe geworden sein, auch wenn ich sie in einem Kloster hätte aufziehen lassen. Es ist eben das Blut ihrer Mutter, das sich nicht verliert.“

„Aber Ihre Tochter weiß, daß ich arm bin, und sie hat es erst an diesem Abend gegen mich ausgesprochen, daß sie den Reichtum gering achtet. Sie wird in dem Glanz der Liebe taufenden Erlas finden für den Verlust auf jene oberflächlichen Freuden und Genüsse, die ich ihr nicht zu gewähren vermag.“

„Für ein paar Wochen oder Monate—so lange die Liebe für sie den Reiz der Neuheit hat—vielleicht! Aber leichtlich auch nicht einmal so lang! Denn niemand kann gegen seine Natur, mein werther Mr. O'Connor! Und wenn meine Tochter anderer Meinung ist, so geschieht es, weil sie sich selbst noch sehr wenig und das Leben noch gar nicht kennt. Man sieht leicht gering, was man im Lieberlich besitzt, und auch ihre Mutter hat zuweilen mit Bewahrung von meinem Reichtum gesprochen. Ich aber sage Ihnen, daß ich mich in derselben Stunde losreißen könnte, wie ich nicht mehr im Stande gewesen wäre, ihr alle jene oberflächlichen Freuden und Genüsse zu gewähren; denn meine Frau hätte sich als das unglücklichste aller Geschöpfe gefühlt, wenn sie auch nur eine von ihnen hätte entbehren müssen. Sie war eben der Natur nur für Luxus und Wohlleben geschaffen. In ähnlichen Verhältnissen wäre sie verkommen wie ein Fisch auf dem Trocknen. Und Monds hat das Blut ihrer Mutter.“

„Sie denken sehr klein von Ihrer Tochter, Mr. Ferguson, und es würde ein trauriges Ding sein um meine Liebe, wenn ich nicht eine bessere Meinung von ihr hätte. Ich sehe in, daß es Ihre Absicht ist, sich abzugeben.“

Der Andere unterbroch ihn mit einem Kopfschütteln. „Nicht doch! Ich hätte nicht so viel Worte zu machen brauchen, wenn das meine Absicht wäre. Monds ist die freie Herrin ihrer Hand, und ich denke nicht daran, einen Zwang auf ihre Entschlüsse auszuüben.“

„Ein freudiger Hoffungsstimmer verkündete die eben noch sehr niedergeschlagene Miene des jungen Mädchens. „Wenn das Ihr Ernst ist, so ist mir um mein Glück nicht mehr bang. Was sie denn wählen zwischen den verschiedenen Annehmlichkeiten ihres bisherigen Lebens und dem beschwerlichen Pöbel, das sie an meiner Seite erwartet. Ich sehe ihrer Entscheidung mit Abscheu entgegen, denn ich weiß, wie sie ausfallen wird.“

„In Ihren Augen—ohne Zweifel! Und Sie werden die Genehmigung haben, daß durch Ihre frische Stimme und Ihr hübsches Gesicht ein ohnmächtigster Versuch in's Unglück gerathen werden ist. Denn sie wird unglücklich werden.“

„Ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein, daß Sie Recht haben, Mr. Ferguson! Und ich werde, thun, was Sie mir rathen. Und wie Sie mich die Entfernung kennen oder ob Sie Sie verachten möchte, weil es das Geld Ihres Vaters ist, mit dessen Hilfe Sie dorher gelangt sind. Darum sollten Sie sich nicht mit mir vergleichen, junger Mann, ehe Sie sich denken, die günstigen Umstände für sich auszunutzen. Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich auch einmal festlich verliebt, und das Mädchen, das ich sehr gern zu meiner Frau gemacht hätte, war viel weniger ansehnlich und verheiratet, als es Monds heute ist. Aber ich hatte mir nur ein kleines Vermögen erworben und war nicht sicher, ob ich nicht auch dies Wenige eines Tages wieder verlieren würde. Da schämte ich mich, mir ein so großes Mädchen zu erheirathen, dessen Glück durch meine Hoffnungen, obwohl ich wusste, daß sie mir gut war und obwohl ich eine Zeit lang allen Ernstes meinte, daß ich daran zu Grunde gehen würde. Nun, ich bin nicht an gebrochenem Verzeu, wie Sie Sie sehen, und das Mädchen auch nicht. Aber ich habe von da an mit doppeltem Eifer gearbeitet, um mir ein großes Vermögen zu schaffen, denn ich hatte in jenen schmerzlichen Tagen erkennen gelernt, daß nur der ausreichende Besitz an irdischen Gütern den Menschen zum Herrn seines Schicksals macht. Und ich es zu einigem Wohlhabenheit gebracht hatte, war meine Jugendliebe längst die glückliche Frau eines Anderen, und ich dankte dem Himmel dafür, denn ich hatte mich inzwischen hinlänglich überzeugen können, daß wir ganz und gar nicht zu einander gepaßt hätten.“

„Und Sie haben mir diese Geschichte erzählt, Mr. Ferguson, damit ich Ihren Beispiel folgen und es ebenbürtig machen soll wie Sie?“

„Ich habe Sie Ihnen erzählt, weil Sie mir eben ermittel. Im Uebrigen halte ich Sie für einen Ehrenmann, der meines Rathes nicht bedarf, um zu wissen, was er zu thun hat.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung!“ sagte O'Connor bitter. „Denn es ist ein launiges Schicksal, während dessen Reizegen unbedenklich nutzlos fortfließt, mit seiner Mutter zu verzeu. Der junge Major aber spürte unermüdet auf das hochwürdige Gesicht Washingtons über dem alten, abgewetzten Säckelchen, und es war der härteste Kampf seines jungen Lebens, den er in diesen entscheidenden Augenblicken auszufechten hatte.“

Ohne Zweifel war es mit Anger Berechnung des Einbruchs geschieden, daß der Millionär ihn zu dieser Unterredung gerade herbeigeführt hatte. Denn in seinem feinen, künstlich ausgeputzten Salons würde dem jungen Bewerber der inneren Anwandlungen zwischen seiner eigenen beherrschenden Lebensweise und der vornehmen Welt des Reichthums, in der die öffentliche Meinung war, so eindringlich, so übermächtig zum Bewußtsein gekommen sein, als gerade hier. Diese mehr als bedrückenden Anfänge einer so schmerzlichen Höhe emporgestiegenen Kaufbahn, die ihn hier ungelogen, erfüllten ihn in seiner neuen Unkenntnis des Vornehm und Dreifachlebens, das dem von Glück Begünstigten über Nacht Millionen in den Schoo werfen kann, mit einer übertriebenen Ehrfurcht vor dem Genie und der Thätigkeit des Mannes, der eine solche Kaufbahn zu rückzuführen vermocht hatte. Wie war ihm seine eigene Existenz so armelig, wie waren ihm seine Latente so gering und werthlos vorgekommen, als indem er sie mit dem zu vergleichen suchte, was ihm hier vor Augen trat. Auch wenn ihm die größten Erfolge bekümmert waren, von denen er bisher noch kaum zu träumen gewagt hatte—zu dem Reichthum und zu der gesellschaftlichen Stellung Ferguson's würde er es doch niemals bringen können, und Monds mußte aus ihrer stolzen Höhe tief, tief herabsteigen, indem sie sich ihm zu eigen gab.

Handelte er nicht in Wahrheit selbstlos und immendig, wenn er ein solches Opfer von ihr erwartete, ohne dafür eine andere Gegenleistung bieten zu können, als seine Liebe?

Und wenn ich Sie nun ausdrücklich hätte, mit zu sagen, was Sie jetzt von mir erwarten? Wie würde dann Ihre Antwort lauten?

Mit gereizter Stimme, als läme jedes Wort nur widerrechtlich über seine Lippen, hatte er diese Frage an Ferguson gerichtet.

Der Millionär aber schien etwas Nehalides vorausgesetzt zu haben, denn seine Entgegnung folgte ohne alles Zögern. „Ich erwarte von Ihrer Rechtshoffenheit, daß Sie meiner Tochter Zeit lassen, sich ernstlich zu prüfen.“

„Und wie sollte ich es Ihrer Meinung nach anfangen, ihr diesen Versuch zu machen, ohne sie tödtlich zu kranken?“

„O, ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein, daß Sie Recht haben, Mr. Ferguson! Und ich werde, thun, was Sie mir rathen. Und wie Sie mich die Entfernung kennen oder ob Sie Sie verachten möchte, weil es das Geld Ihres Vaters ist, mit dessen Hilfe Sie dorher gelangt sind. Darum sollten Sie sich nicht mit mir vergleichen, junger Mann, ehe Sie sich denken, die günstigen Umstände für sich auszunutzen. Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich auch einmal festlich verliebt, und das Mädchen, das ich sehr gern zu meiner Frau gemacht hätte, war viel weniger ansehnlich und verheiratet, als es Monds heute ist. Aber ich hatte mir nur ein kleines Vermögen erworben und war nicht sicher, ob ich nicht auch dies Wenige eines Tages wieder verlieren würde. Da schämte ich mich, mir ein so großes Mädchen zu erheirathen, dessen Glück durch meine Hoffnungen, obwohl ich wusste, daß sie mir gut war und obwohl ich eine Zeit lang allen Ernstes meinte, daß ich daran zu Grunde gehen würde. Nun, ich bin nicht an gebrochenem Verzeu, wie Sie Sie sehen, und das Mädchen auch nicht. Aber ich habe von da an mit doppeltem Eifer gearbeitet, um mir ein großes Vermögen zu schaffen, denn ich hatte in jenen schmerzlichen Tagen erkennen gelernt, daß nur der ausreichende Besitz an irdischen Gütern den Menschen zum Herrn seines Schicksals macht. Und ich es zu einigem Wohlhabenheit gebracht hatte, war meine Jugendliebe längst die glückliche Frau eines Anderen, und ich dankte dem Himmel dafür, denn ich hatte mich inzwischen hinlänglich überzeugen können, daß wir ganz und gar nicht zu einander gepaßt hätten.“

„Und Sie haben mir diese Geschichte erzählt, Mr. Ferguson, damit ich Ihren Beispiel folgen und es ebenbürtig machen soll wie Sie?“

„Ich habe Sie Ihnen erzählt, weil Sie mir eben ermittel. Im Uebrigen halte ich Sie für einen Ehrenmann, der meines Rathes nicht bedarf, um zu wissen, was er zu thun hat.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung!“ sagte O'Connor bitter. „Denn es ist ein launiges Schicksal, während dessen Reizegen unbedenklich nutzlos fortfließt, mit seiner Mutter zu verzeu. Der junge Major aber spürte unermüdet auf das hochwürdige Gesicht Washingtons über dem alten, abgewetzten Säckelchen, und es war der härteste Kampf seines jungen Lebens, den er in diesen entscheidenden Augenblicken auszufechten hatte.“

Ohne Zweifel war es mit Anger Berechnung des Einbruchs geschieden, daß der Millionär ihn zu dieser Unterredung gerade herbeigeführt hatte. Denn in seinem feinen, künstlich ausgeputzten Salons würde dem jungen Bewerber der inneren Anwandlungen zwischen seiner eigenen beherrschenden Lebensweise und der vornehmen Welt des Reichthums, in der die öffentliche Meinung war, so eindringlich, so übermächtig zum Bewußtsein gekommen sein, als gerade hier. Diese mehr als bedrückenden Anfänge einer so schmerzlichen Höhe emporgestiegenen Kaufbahn, die ihn hier ungelogen, erfüllten ihn in seiner neuen Unkenntnis des Vornehm und Dreifachlebens, das dem von Glück Begünstigten über Nacht Millionen in den Schoo werfen kann, mit einer übertriebenen Ehrfurcht vor dem Genie und der Thätigkeit des Mannes, der eine solche Kaufbahn zu rückzuführen vermocht hatte. Wie war ihm seine eigene Existenz so armelig, wie waren ihm seine Latente so gering und werthlos vorgekommen, als indem er sie mit dem zu vergleichen suchte, was ihm hier vor Augen trat. Auch wenn ihm die größten Erfolge bekümmert waren, von denen er bisher noch kaum zu träumen gewagt hatte—zu dem Reichthum und zu der gesellschaftlichen Stellung Ferguson's würde er es doch niemals bringen können, und Monds mußte aus ihrer stolzen Höhe tief, tief herabsteigen, indem sie sich ihm zu eigen gab.

Handelte er nicht in Wahrheit selbstlos und immendig, wenn er ein solches Opfer von ihr erwartete, ohne dafür eine andere Gegenleistung bieten zu können, als seine Liebe?

Und wenn ich Sie nun ausdrücklich hätte, mit zu sagen, was Sie jetzt von mir erwarten? Wie würde dann Ihre Antwort lauten?

Mit gereizter Stimme, als läme jedes Wort nur widerrechtlich über seine Lippen, hatte er diese Frage an Ferguson gerichtet.

Der Millionär aber schien etwas Nehalides vorausgesetzt zu haben, denn seine Entgegnung folgte ohne alles Zögern. „Ich erwarte von Ihrer Rechtshoffenheit, daß Sie meiner Tochter Zeit lassen, sich ernstlich zu prüfen.“

„Und wie sollte ich es Ihrer Meinung nach anfangen, ihr diesen Versuch zu machen, ohne sie tödtlich zu kranken?“

„O, ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein, daß Sie Recht haben, Mr. Ferguson! Und ich werde, thun, was Sie mir rathen. Und wie Sie mich die Entfernung kennen oder ob Sie Sie verachten möchte, weil es das Geld Ihres Vaters ist, mit dessen Hilfe Sie dorher gelangt sind. Darum sollten Sie sich nicht mit mir vergleichen, junger Mann, ehe Sie sich denken, die günstigen Umstände für sich auszunutzen. Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich auch einmal festlich verliebt, und das Mädchen, das ich sehr gern zu meiner Frau gemacht hätte, war viel weniger ansehnlich und verheiratet, als es Monds heute ist. Aber ich hatte mir nur ein kleines Vermögen erworben und war nicht sicher, ob ich nicht auch dies Wenige eines Tages wieder verlieren würde. Da schämte ich mich, mir ein so großes Mädchen zu erheirathen, dessen Glück durch meine Hoffnungen, obwohl ich wusste, daß sie mir gut war und obwohl ich eine Zeit lang allen Ernstes meinte, daß ich daran zu Grunde gehen würde. Nun, ich bin nicht an gebrochenem Verzeu, wie Sie Sie sehen, und das Mädchen auch nicht. Aber ich habe von da an mit doppeltem Eifer gearbeitet, um mir ein großes Vermögen zu schaffen, denn ich hatte in jenen schmerzlichen Tagen erkennen gelernt, daß nur der ausreichende Besitz an irdischen Gütern den Menschen zum Herrn seines Schicksals macht. Und ich es zu einigem Wohlhabenheit gebracht hatte, war meine Jugendliebe längst die glückliche Frau eines Anderen, und ich dankte dem Himmel dafür, denn ich hatte mich inzwischen hinlänglich überzeugen können, daß wir ganz und gar nicht zu einander gepaßt hätten.“

„Und Sie haben mir diese Geschichte erzählt, Mr. Ferguson, damit ich Ihren Beispiel folgen und es ebenbürtig machen soll wie Sie?“

„Ich habe Sie Ihnen erzählt, weil Sie mir eben ermittel. Im Uebrigen halte ich Sie für einen Ehrenmann, der meines Rathes nicht bedarf, um zu wissen, was er zu thun hat.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung!“ sagte O'Connor bitter. „Denn es ist ein launiges Schicksal, während dessen Reizegen unbedenklich nutzlos fortfließt, mit seiner Mutter zu verzeu. Der junge Major aber spürte unermüdet auf das hochwürdige Gesicht Washingtons über dem alten, abgewetzten Säckelchen, und es war der härteste Kampf seines jungen Lebens, den er in diesen entscheidenden Augenblicken auszufechten hatte.“

Ohne Zweifel war es mit Anger Berechnung des Einbruchs geschieden, daß der Millionär ihn zu dieser Unterredung gerade herbeigeführt hatte. Denn in seinem feinen, künstlich ausgeputzten Salons würde dem jungen Bewerber der inneren Anwandlungen zwischen seiner eigenen beherrschenden Lebensweise und der vornehmen Welt des Reichthums, in der die öffentliche Meinung war, so eindringlich, so übermächtig zum Bewußtsein gekommen sein, als gerade hier. Diese mehr als bedrückenden Anfänge einer so schmerzlichen Höhe emporgestiegenen Kaufbahn, die ihn hier ungelogen, erfüllten ihn in seiner neuen Unkenntnis des Vornehm und Dreifachlebens, das dem von Glück Begünstigten über Nacht Millionen in den Schoo werfen kann, mit einer übertriebenen Ehrfurcht vor dem Genie und der Thätigkeit des Mannes, der eine solche Kaufbahn zu rückzuführen vermocht hatte. Wie war ihm seine eigene Existenz so armelig, wie waren ihm seine Latente so gering und werthlos vorgekommen, als indem er sie mit dem zu vergleichen suchte, was ihm hier vor Augen trat. Auch wenn ihm die größten Erfolge bekümmert waren, von denen er bisher noch kaum zu träumen gewagt hatte—zu dem Reichthum und zu der gesellschaftlichen Stellung Ferguson's würde er es doch niemals bringen können, und Monds mußte aus ihrer stolzen Höhe tief, tief herabsteigen, indem sie sich ihm zu eigen gab.

Handelte er nicht in Wahrheit selbstlos und immendig, wenn er ein solches Opfer von ihr erwartete, ohne dafür eine andere Gegenleistung bieten zu können, als seine Liebe?

Und wenn ich Sie nun ausdrücklich hätte, mit zu sagen, was Sie jetzt von mir erwarten? Wie würde dann Ihre Antwort lauten?

Mit gereizter Stimme, als läme jedes Wort nur widerrechtlich über seine Lippen, hatte er diese Frage an Ferguson gerichtet.

Der Millionär aber schien etwas Nehalides vorausgesetzt zu haben, denn seine Entgegnung folgte ohne alles Zögern. „Ich erwarte von Ihrer Rechtshoffenheit, daß Sie meiner Tochter Zeit lassen, sich ernstlich zu prüfen.“

„Und wie sollte ich es Ihrer Meinung nach anfangen, ihr diesen Versuch zu machen, ohne sie tödtlich zu kranken?“

„O, ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein, daß Sie Recht haben, Mr. Ferguson! Und ich werde, thun, was Sie mir rathen. Und wie Sie mich die Entfernung kennen oder ob Sie Sie verachten möchte, weil es das Geld Ihres Vaters ist, mit dessen Hilfe Sie dorher gelangt sind. Darum sollten Sie sich nicht mit mir vergleichen, junger Mann, ehe Sie sich denken, die günstigen Umstände für sich auszunutzen. Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich auch einmal festlich verliebt, und das Mädchen, das ich sehr gern zu meiner Frau gemacht hätte, war viel weniger ansehnlich und verheiratet, als es Monds heute ist. Aber ich hatte mir nur ein kleines Vermögen erworben und war nicht sicher, ob ich nicht auch dies Wenige eines Tages wieder verlieren würde. Da schämte ich mich, mir ein so großes Mädchen zu erheirathen, dessen Glück durch meine Hoffnungen, obwohl ich wusste, daß sie mir gut war und obwohl ich eine Zeit lang allen Ernstes meinte, daß ich daran zu Grunde gehen würde. Nun, ich bin nicht an gebrochenem Verzeu, wie Sie Sie sehen, und das Mädchen auch nicht. Aber ich habe von da an mit doppeltem Eifer gearbeitet, um mir ein großes Vermögen zu schaffen, denn ich hatte in jenen schmerzlichen Tagen erkennen gelernt, daß nur der ausreichende Besitz an irdischen Gütern den Menschen zum Herrn seines Schicksals macht. Und ich es zu einigem Wohlhabenheit gebracht hatte, war meine Jugendliebe längst die glückliche Frau eines Anderen, und ich dankte dem Himmel dafür, denn ich hatte mich inzwischen hinlänglich überzeugen können, daß wir ganz und gar nicht zu einander gepaßt hätten.“

„Und Sie haben mir diese Geschichte erzählt, Mr. Ferguson, damit ich Ihren Beispiel folgen und es ebenbürtig machen soll wie Sie?“

„Ich habe Sie Ihnen erzählt, weil Sie mir eben ermittel. Im Uebrigen halte ich Sie für einen Ehrenmann, der meines Rathes nicht bedarf, um zu wissen, was er zu thun hat.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung!“ sagte O'Connor bitter. „Denn es ist ein launiges Schicksal, während dessen Reizegen unbedenklich nutzlos fortfließt, mit seiner Mutter zu verzeu. Der junge Major aber spürte unermüdet auf das hochwürdige Gesicht Washingtons über dem alten, abgewetzten Säckelchen, und es war der härteste Kampf seines jungen Lebens, den er in diesen entscheidenden Augenblicken auszufechten hatte.“

Ohne Zweifel war es mit Anger Berechnung des Einbruchs geschieden, daß der Millionär ihn zu dieser Unterredung gerade herbeigeführt hatte. Denn in seinem feinen, künstlich ausgeputzten Salons würde dem jungen Bewerber der inneren Anwandlungen zwischen seiner eigenen beherrschenden Lebensweise und der vornehmen Welt des Reichthums, in der die öffentliche Meinung war, so eindringlich, so übermächtig zum Bewußtsein gekommen sein, als gerade hier. Diese mehr als bedrückenden Anfänge einer so schmerzlichen Höhe emporgestiegenen Kaufbahn, die ihn hier ungelogen, erfüllten ihn in seiner neuen Unkenntnis des Vornehm und Dreifachlebens, das dem von Glück Begünstigten über Nacht Millionen in den Schoo werfen kann, mit einer übertriebenen Ehrfurcht vor dem Genie und der Thätigkeit des Mannes, der eine solche Kaufbahn zu rückzuführen vermocht hatte. Wie war ihm seine eigene Existenz so armelig, wie waren ihm seine Latente so gering und werthlos vorgekommen, als indem er sie mit dem zu vergleichen suchte, was ihm hier vor Augen trat. Auch wenn ihm die größten Erfolge bekümmert waren, von denen er bisher noch kaum zu träumen gewagt hatte—zu dem Reichthum und zu der gesellschaftlichen Stellung Ferguson's würde er es doch niemals bringen können, und Monds mußte aus ihrer stolzen Höhe tief, tief herabsteigen, indem sie sich ihm zu eigen gab.

Handelte er nicht in Wahrheit selbstlos und immendig, wenn er ein solches Opfer von ihr erwartete, ohne dafür eine andere Gegenleistung bieten zu können, als seine Liebe?

Und wenn ich Sie nun ausdrücklich hätte, mit zu sagen, was Sie jetzt von mir erwarten? Wie würde dann Ihre Antwort lauten?

Mit gereizter Stimme, als läme jedes Wort nur widerrechtlich über seine Lippen, hatte er diese Frage an Ferguson gerichtet.

Der Millionär aber schien etwas Nehalides vorausgesetzt zu haben, denn seine Entgegnung folgte ohne alles Zögern. „Ich erwarte von Ihrer Rechtshoffenheit, daß Sie meiner Tochter Zeit lassen, sich ernstlich zu prüfen.“

„Und wie sollte ich es Ihrer Meinung nach anfangen, ihr diesen Versuch zu machen, ohne sie tödtlich zu kranken?“

„O, ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein, daß Sie Recht haben, Mr. Ferguson! Und ich werde, thun, was Sie mir rathen. Und wie Sie mich die Entfernung kennen oder ob Sie Sie verachten möchte, weil es das Geld Ihres Vaters ist, mit dessen Hilfe Sie dorher gelangt sind. Darum sollten Sie sich nicht mit mir vergleichen, junger Mann, ehe Sie sich denken, die günstigen Umstände für sich auszunutzen. Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich auch einmal festlich verliebt, und das Mädchen, das ich sehr gern zu meiner Frau gemacht hätte, war viel weniger ansehnlich und verheiratet, als es Monds heute ist. Aber ich hatte mir nur ein kleines Vermögen erworben und war nicht sicher, ob ich nicht auch dies Wenige eines Tages wieder verlieren würde. Da schämte ich mich, mir ein so großes Mädchen zu erheirathen, dessen Glück durch meine Hoffnungen, obwohl ich wusste, daß sie mir gut war und obwohl ich eine Zeit lang allen Ernstes meinte, daß ich daran zu Grunde gehen würde. Nun, ich bin nicht an gebrochenem Verzeu, wie Sie Sie sehen, und das Mädchen auch nicht. Aber ich habe von da an mit doppeltem Eifer gearbeitet, um mir ein großes Vermögen zu schaffen, denn ich hatte in jenen schmerzlichen Tagen erkennen gelernt, daß nur der ausreichende Besitz an irdischen Gütern den Menschen zum Herrn seines Schicksals macht. Und ich es zu einigem Wohlhabenheit gebracht hatte, war meine Jugendliebe längst die glückliche Frau eines Anderen, und ich dankte dem Himmel dafür, denn ich hatte mich inzwischen hinlänglich überzeugen können, daß wir ganz und gar nicht zu einander gepaßt hätten.“

„Und Sie haben mir diese Geschichte erzählt, Mr. Ferguson, damit ich Ihren Beispiel folgen und es ebenbürtig machen soll wie Sie?“

„Ich habe Sie Ihnen erzählt, weil Sie mir eben ermittel. Im Uebrigen halte ich Sie für einen Ehrenmann, der meines Rathes nicht bedarf, um zu wissen, was er zu thun hat.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung!“ sagte O'Connor bitter. „Denn es ist ein launiges Schicksal, während dessen Reizegen unbedenklich nutzlos fortfließt, mit seiner Mutter zu verzeu. Der junge Major aber spürte unermüdet auf das hochwürdige Gesicht Washingtons über dem alten, abgewetzten Säckelchen, und es war der härteste Kampf seines jungen Lebens, den er in diesen entscheidenden Augenblicken auszufechten hatte.“

Ohne Zweifel war es mit Anger Berechnung des Einbruchs geschieden, daß der Millionär ihn zu dieser Unterredung gerade herbeigeführt hatte. Denn in seinem feinen, künstlich ausgeputzten Salons würde dem jungen Bewerber der inneren Anwandlungen zwischen seiner eigenen beherrschenden Lebensweise und der vornehmen Welt des Reichthums, in der die öffentliche Meinung war, so eindringlich, so übermächtig zum Bewußtsein gekommen sein, als gerade hier. Diese mehr als bedrückenden Anfänge einer so schmerzlichen Höhe emporgestiegenen Kaufbahn, die ihn hier ungelogen, erfüllten ihn in seiner neuen Unkenntnis des Vornehm und Dreifachlebens, das dem von Glück Begünstigten über Nacht Millionen in den Schoo werfen kann, mit einer übertriebenen Ehrfurcht vor dem Genie und der Thätigkeit des Mannes, der eine solche Kaufbahn zu rückzuführen vermocht hatte. Wie war ihm seine eigene Existenz so armelig, wie waren ihm seine Latente so gering und werthlos vorgekommen, als indem er sie mit dem zu vergleichen suchte, was ihm hier vor Augen trat. Auch wenn ihm die größten Erfolge bekümmert waren, von denen er bisher noch kaum zu träumen gewagt hatte—zu dem Reichthum und zu der gesellschaftlichen Stellung Ferguson's würde er es doch niemals bringen können, und Monds mußte aus ihrer stolzen Höhe tief, tief herabsteigen, indem sie sich ihm zu eigen gab.

Handelte er nicht in Wahrheit selbstlos und immendig, wenn er ein solches Opfer von ihr erwartete, ohne dafür eine andere Gegenleistung bieten zu können, als seine Liebe?

Und wenn ich Sie nun ausdrücklich hätte, mit zu sagen, was Sie jetzt von mir erwarten? Wie würde dann Ihre Antwort lauten?

Mit gereizter Stimme, als läme jedes Wort nur widerrechtlich über seine Lippen, hatte er diese Frage an Ferguson gerichtet.

Der Millionär aber schien etwas Nehalides vorausgesetzt zu haben, denn seine Entgegnung folgte ohne alles Zögern. „Ich erwarte von Ihrer Rechtshoffenheit, daß Sie meiner Tochter Zeit lassen, sich ernstlich zu prüfen.“

„Und wie sollte ich es Ihrer Meinung nach anfangen, ihr diesen Versuch zu machen, ohne sie tödtlich zu kranken?“

„O, ich denke nichts wäre einfacher als das. Schreiben Sie ihr morgen etwa dasselbe, was ich Ihnen vorhin gesagt habe—natürlich, ohne meiner dabei Erwähnung zu thun. Und fügen Sie hinzu, daß Ihr Ehrgefühl Ihnen verbietet, aus ihrer Unwissenheit Augen zu sehen. Geben Sie ihr volle Freiheit zurück, wenn Sie nach einem Jahre wiederkommen werden, um noch einmal ihre Hand zu erbitten. Vielleicht hat Ihnen Ihre Oper bis dahin wirklich ein Vermögen eingetragen; vielleicht auch ist Monds' Liebe fast genug, die Probe zu bestehen.“

„Ich danke Ihnen für den vortrefflichen Rath. Und natürlich ist es Ihre Meinung nach gegeben, daß ich Sie bis zum Ablauf dieses seltsamen Probefestes nicht wiederhabe, daß ich die Unterthänigkeit sofort abbreche und mich angelegentlich bemühe, jeder zufälligen Begegnung auszuweichen.“

„Sie können sich die Antwort darauf selbst geben, Mr. O'Connor, wenn es Ihnen Ernst ist mit dem, was Sie zu beabsichtigen scheinen.“

„Wieder gab es eine lange Stille; dann richtete sich der Major mit dem Hand über Stirn und Augen und wies den braunrothen Kopf herab. „Ich sehe ein